



DORSTEN - einst und jetzt

Ausgabe 1

September 2008

Kostenloses Exemplar

Herausgeber: Verein für Orts- und Heimatkunde Dorsten e.V.

*„Denn nur wer seine eigene Vergangenheit kennt,
kann seine Gegenwart gut gestalten
und sich auf seine Zukunft verantwortlich einstellen.“*

[nach George de Santayana (1863-1952), amerik. Philosoph]

Liebe Dorstenerinnen und Dorstener!

Diese Mahnung des amerikanischen Philosophen Santayana gilt nicht nur für jeden Einzelnen, sondern für jede Gemeinschaft, für die Familie und den Verein ebenso, wie für die Stadt und den Staat. Der Verein für Orts- und Heimatkunde Dorsten e.V., gegründet im Dreikaiserjahr 1888, hat sich die Aufgabe gestellt, Vergangenes vor dem Vergessen zu bewahren und sich kritisch mit der Gegenwart und Vergangenheit unserer Stadt auseinanderzusetzen.

Wertvolle Quellen und Dokumente unserer Stadtgeschichte werden im Stadtarchiv aufbewahrt. Ein großer Teil des Bestandes ist bis heute noch nicht aufgearbeitet worden. So kam der Gedanke auf, in Kooperation mit dem Stadtarchiv ein Faltblatt herauszugeben,



Dorsten um 1639 nach einem Stich von Mattheus Merian

das jeweils einem bestimmten Thema gewidmet ist. Der Titel „Dorsten – einst und jetzt“ deutet an, dass die Bandbreite der Themen breit gestreut sein soll. Schließlich ist an eine regelmäßige (vierteljährliche) Ausgabe gedacht, die kostenfrei an verschiedenen Stellen in der Stadt für

Sie bereitliegt (Sparkasse Vest, Volksbank, Buchhandlungen, Apotheken, VHS, Bürgerbüro). In der Ihnen vorliegenden Erstausgabe erfahren Sie mehr über das Stadtarchiv und den Verein für Orts- und Heimatkunde, der in diesem Jahr an seine Gründung vor 120 Jahren erinnert. ■

INHALTSVERZEICHNIS

„Dorsten – einst und jetzt“

Vorwort	1
Das Stadtarchiv stellt sich vor	2
Vor 120 Jahren: Gründung des VOH	3

Christa Setzer
(Leiterin des Stadtarchivs)

Dr. Josef Ulfkotte
(1. Vorsitzender des Vereins für Orts- und Heimatkunde Dorsten e.V.)

CHRISTA SETZER

Das Dorstener Stadtarchiv

In jedem Haushalt gibt es einen Ort, an dem die wichtigsten Dokumente aufbewahrt werden. Den gibt es auch in der Stadt Dorsten. Am Anfang der Verwaltung reichte für diese Dokumente und Akten, die für eine Stadt von Bedeutung waren, eine Stahlkiste. Diese befand sich im Dienstzimmer des Bürgermeisters. Schon lange reicht eine Stahlkiste dafür nicht mehr aus: Sie kommen ins Stadtarchiv.

Das Stadtarchiv: Es ist die Fundgrube zum historischen Gedächtnis der Stadt Dorsten. Aber auch für die

in einen modernen Dienstleistungsbetrieb kommt, in helle Büros mit Computern, mit großen schiebbaren Regalanlagen und freundlichen Mitarbeitern.

Von der Stahlkiste und den Kellerräumen war es ein weiter Weg bis dahin:

1902 befand sich das Stadtarchiv nicht im Keller, sondern auf dem Boden des damaligen Rathauses an der Südseite des Marktes. 1935 war es im Polizeigefängnis an der Gertrudisstraße untergebracht. Die Bombenangriffe im Zweiten Weltkrieg



Archivarin Christa Setzer bei der Beratung von interessierten Bürgern

Zukunft trägt das Stadtarchiv Verantwortung: Es muss aus einer riesigen Menge von Unterlagen, die ihm zur Verfügung gestellt werden, diejenigen ermitteln, die für eine dauernde Aufbewahrung geeignet sind. Dazu müssen sie wichtig, interessant oder für spätere Forschungen unerlässlich sein.

Wie geschieht das? Zu seiner Zeit hätte Spitzweg sich einen Kellerraum ausgemalt, in dem ein alter Archivar mit schwarzen Ärmelschonern hinter einem riesigen Berg von Akten sitzt, allein in Gesellschaft von Spinnweben, die von den Decken und Fenstern hängen. Er wäre sicherlich enttäuscht, wenn er heute

zerstörten es 1945 und hinterließen erhebliche Verluste im Bestand.

1951/52 reichten drei Räume im Gymnasium Petrinum für die Unterbringung des gesamten Stadtarchivs. 1958 zog es in die alte Kirchsule St. Agatha am Kirchplatz um. Sieben Jahre später erhielt es seine neue Heimat in der Holsterhausener Bonifatiuschule, später Astrid Lindgren-Schule. 1976 fand das Stadtarchiv endlich eine feste Bleibe: Im vom Dorstener Architekten Manfred Ludes geschaffenen Bildungszentrum Maria Lindenhof für Volkshochschule, Stadtbibliothek und Stadtarchiv. Im Erdgeschoss verfügt das Archiv über drei Büroräume, zwei Magazine und

eine kleine Werkstatt. Ein weiteres Magazin befindet sich im Untergeschoss des Gymnasium Petrinum.

Hier finden sich eine Unmenge faszinierender Dokumente. Einige Highlights: Die älteste Zeitung – der Argus von 1804 –, die im Vest gedruckt wurde, die Gründungsurkunde des Gymnasium Petrinum von 1642, sogar eine Papsturkunde mit Bleibulle, dem päpstlichen Siegel. Daneben die original Merian-Stiche von Dorsten und alte Landkarten. Auch ein dunkles Kapitel der Stadtgeschichte ist im Original belegt: Das Urteil von 1699 gegen den Menschenfresser Wahmann. Eine Abschrift in Maschinschrift erleichtert das Verstehen.

Diese Auslese rechtfertigt allein nicht die vorhandenen Raumkapazitäten. Für Geschichts- und Heimatforscher bietet der Bestand:

- Urkunden der Stadt Dorsten ab 1330
 - Akten der Stadt Dorsten von 1477 bis 1937
 - Akten der Herrlichkeit Lembeck im Amt Ahaus von 1660 bis 1811
 - Akten der Bürgermeistereien und Ämter Lembeck-Altschermbek von 1808 bis 1929
 - Akten des Amtes Hervest-Dorsten von 1929 bis 1974
 - Akten der Stadt Dorsten ab 1975 (mit eingeschränkter Nutzung: Einsicht in sachbezogene Akten nach 30 Jahren, personenbezogene Akten nach 50 Jahren)
 - Dorstener Zeitung ab 1851
 - Adressbücher, Klassensteuerlisten, Gewerbelisten, Einwohnerlisten, Wählerlisten, Kirchenbücher von St. Agatha (in Kopie)
 - Fotos, Landkarten, Dias, Glasplatten, Postkarten
 - Zeitgeschichtliche Sammlung mit zahlreichen Festschriften
- Im Zwischenarchiv befinden sich derzeit etwa 30000 Akten, die für eine gewisse Zeit aufbewahrt werden müssen und nach Ende der gesetzlichen Aufbewahrungsfrist vernichtet werden können. Diese sind meist nicht für die Stadtgeschichte relevant.

Von wem wird diese Goldgrube der Erinnerungen genutzt? Es sind viele

Heimat- und Ahnenforscher, Wissenschaftler, Studenten, aber auch Schulklassen. Sie nutzen das Stadtarchiv, um zuverlässige Daten z. B. für die Geschichtsstationen zu finden, Fach-, Staats- und Doktorarbeiten zu schreiben. Ein heißer Tipp für Ahnenforscher: Die Kirchenbücher von St. Agatha sind vor einigen Jahren alphabetisiert worden und nach Bräutigam, Braut, Trauzeugen, Täuflingen und Taufpaten geordnet sowie chronologisch sortiert worden.

Verwaltungstechnisch gehört das Stadtarchiv zum Bereich „Kultur“ bei der Stadtverwaltung, einer freiwilligen Aufgabe. Die Bedeutung der Archive wurde von der Landesregierung vor mehr als 20 Jahren erkannt, die sie zur Pflichtaufgabe der Kommunen bestimmte. Im Gesetz über die Sicherung und Nutzung öffentlichen Archivgutes im Lande NRW (Archivgesetz NRW – ArchivG NW) heißt es u.a. im § 10: „Die Gemeinden tragen für ihr Archivgut in eigener Zuständigkeit Sorge, indem sie es insbesondere verwahren, erhalten, erschließen und nutzbar machen.“ Das zur dauernden Aufbewahrung bestimmte Archivgut dient nicht nur



Luftbild von Dorsten um 1929

den Archiveigentümern als interner Informationsspeicher zur Erfüllung ihrer Aufgaben, es dient vielmehr auch der Erforschung der Geschichte. Archivgut ist damit Kulturgut von hohem Rang.

In aller Regel besteht es aus nur einmal vorhandenen Stücken und ist daher unersetzlich. Man kann kein verlorenes Kulturgut nachkaufen, was z. B. für das „liber statutorum“ von größtem Vorteil gewesen wäre. Durch fehlende Schutzmaßnahmen nach einem Bombenangriff im März 1945 ist das Buch fast völlig zerstört, nur noch kaum lesbare Bruchstücke befinden sich heute im Stadtarchiv.

Weil im Stadtarchiv das Schriftgut dauerhaft aufbewahrt wird, empfiehlt sich, wenn ein Verein, eine Organisation oder Einrichtung, eine Person möchte, dass das geschaffene Werk für die Nachwelt erhalten bleibt, immer ein Exemplar an das Stadtarchiv zu geben. Auch wer noch über alte Fotos, Festschriften oder

anderes Schriftmaterial verfügt und nicht weiß, wo es aufbewahrt werden soll, kann es zum Stadtarchiv bringen. Dort wird er von freundlichen Mitarbeitern fachkundig beraten und das Material gerne angenommen.

Die Leitung des Dorstener Stadtarchivs liegt bei Diplom-Archivarin Christa Setzer. Sie schlug nach dem Abitur die Laufbahn des gehobenen Archivdienstes ein, erhielt ihre Ausbildung im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf und am Institut für Archivwissenschaften in Marburg. 1979 übernahm sie das Dorstener Stadtarchiv von Paul Fiege, den viele Dorstener Bürger noch kennen werden. Paul Fiege und Christa Setzer waren die ersten hauptamtlichen Leiter des Stadtarchivs. Die vorherigen Leitungen erfolgten meist ehren- oder nebenamtlich. Der Archiv-Leiterin stehen zur Seite Manfred Becker, von Beruf Schriftsetzer und früher in der städtischen Druckerei tätig, und Martin Köcher, der den Beruf mit der langen Bezeichnung „Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Archiv“ hat. Diesen Beruf gibt es seit 1998, ist im Dorstener Stadtarchiv erlernbar und Martin Köcher war der erste Absolvent.

Sind Sie neugierig geworden, wollen Sie etwas über die Geschichte Dorstens wissen oder ihre Familiengeschichte erforschen? Dann schauen Sie doch einfach beim Stadtarchiv im Bildungszentrum Maria Lindenhof vorbei.



Markttag in Dorsten ca. 1910

Vor 120 Jahren: Gründung des Vereins für Orts- und Heimatkunde

Die Gründung, Entwicklung und Tätigkeit des Vereins für Orts- und Heimatkunde im ersten Jahrzehnt seines Bestehens beschrieb der Vorsitzende Bürgermeister Middendorf 1898 in einem Vortrag:

„Wie oft im Leben haben kleine Ursachen große Wirkungen. Es war im Juni des Jahres 1888, als Herr Amtmann Schrakamp von Datteln gelegentlich eines Spazierganges um die Stadt bei dem Anblicke der alten Türme und Festungsmauern an der Promenade Herrn Bürgermeister Middendorf gegenüber sein Bedauern darüber aussprach, daß für die Erhaltung der aus alter Zeit stammenden Erinnerungszeichen

statt, die so zahlreich besucht war, daß der Saal im „Schwarzen Adler“ die Erschienenen kaum fassen konnte. In dieser legte zunächst Herr Bürgermeister Middendorf den Zweck der Versammlung dar, und dann hielt Herr Schrakamp einen Vortrag über die Geschichte der Stadt Dorsten vom kulturhistorischen Standpunkte aus, der solche Begeisterung erweckte, daß sofort 38 anwesende Bürger sich dem neuen Verein anschlossen. [...] Und erfreulicher Weise fand man überall ein freundliches Entgegenkommen. Geschenke aller Art (Münzen, Wappen, Pokale, Stadtpläne, Urkunden) wurden gemacht, so daß Fürsorge getroffen werden mußte,

Sicherung der noch vorhandenen Altertümer und Kunstdenkmäler.“

Das im Stadtarchiv aufbewahrte Protokollbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde, dessen letzte Eintragung vom 14. Juni 1942 datiert, dokumentiert eine rege Vereinstätigkeit insbesondere in den 1920er und 1930er Jahren. Mit der Versetzung von Oberlehrer Strotkötter nach Arnsberg stagnierte der weitere Ausbau des Museums, das vorübergehend in den viel zu engen Räumen des Polizeigefängnisses an der Katharinenstraße untergebracht war. Schließlich schenkte der Verein seine Sammlung der Stadt, die der Öffentlichkeit aber erst 1921 in den zum Museum hergerichteten Räumen der früheren Städtischen Sparkasse am Südwall wieder zugänglich waren. Die Stadt verlegte das Museum 1934/35 in das Alte Rathaus am Markt, das sie 2003 aus finanziellen Gründen aufgeben musste. An eine Neubelebung des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Nachkriegszeit war kaum zu denken, zu sehr waren die Bürgerinnen und Bürger damit beschäftigt, die enormen Herausforderungen des Alltags zu meistern. Auch die 700-Jahrfeier der Stadt im Jahre 1951 hinterließ keine nachhaltigen Spuren, sodass das Vereinsleben in den nächsten Jahren zum Erliegen kam. Zwanzig Jahre nach seiner Neugründung im Jahre 1988 geht der Verein neue Wege. Die Kooperation mit dem Stadtarchiv stellt dabei eine gute Grundlage zur weiteren Aufarbeitung der Stadtgeschichte dar. ■



Dorstener Marktplatz um 1913 mit dem Gründungslokal „Schwarzer Adler“

nichts gethan werde und die noch vorhandenen, oft recht seltenen und wertvollen Gegenstände, die uns Auskunft über das Kulturleben unserer Vorfahren geben, immer mehr verschwinden. Bei dieser Gelegenheit wurde die Gründung eines Vereins für Orts- und Heimatskunde beschlossen, und Herr Schrakamp reiste ab mit dem Vorsatze, über diese Angelegenheit mit dem Herrn Landrat Geheimen Regierungsrat von Reitzenstein Rücksprache nehmen zu wollen. Bereitwillig ging dieser auf den Vorschlag ein, und am 15. Juli 1888 fand die erste Versammlung

alle diese Gegenstände in einem besonderen Raume (Museum) unterzubringen; da war es der Gasthofsbesitzer D. König, der in bereitwilliger Weise zu diesem Zwecke dem Verein ein Zimmer zur Verfügung stellte. Die Einrichtung und Pflege des Museums übernahm Oberlehrer Strotkötter. [...]

Der Zweck des Vereins ergibt sich klar und deutlich aus dem ersten Paragraphen seiner Satzungen, welcher lautet: „Der Verein stellt sich die Aufgabe, rege Teilnahme für Naturkunde, Geschichte, Kunst und Gewerbe zu erwecken und zu erhalten; es wird Sorge getragen für die Erhaltung und

IMPRESSUM

Verein für
Orts- und Heimatkunde Dorsten e.V.

In Zusammenarbeit mit dem
Stadtarchiv Dorsten
Im Werth 6 · 46282 Dorsten

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Dr. Josef Ulfkotte